



ZWISCHEN ZEILEN

UND
ZEITEN

Buchhandel und Verlage 1825–2025
Eine andere Geschichte des Börsenvereins

ZWISCHEN
ZEITEN
UND
ZEITEN

Buchhandel und Verlage 1825-2025
Eine andere Geschichte des Börsenvereins

11	Grußwort
15	Vorwort
19	Prolog
23	Eine andere Geschichte des Börsenvereins
545	Verzeichnis der Beiträge
553	Kurzbiografien
557	Abbildungen
565	Dank
566	Impressum

Herausgegeben von Christine Haug und Stephanie Jacobs

im Auftrag der Historischen Kommission des Börsenvereins des deutschen Buchhandels

UND ZEITEN

Herausgegeben von Christine Haug und Stephanie Jacobs

im Auftrag der Historischen Kommission des Börsenvereins des deutschen Buchhandels

11	Grußwort
15	Vorwort
19	Prolog
23	Eine andere Geschichte des Börsenvereins
545	Verzeichnis der Beiträge
553	Kurzbiografien
557	Abbildungen
565	Dank
566	Impressum

Unter militärischer Überwachung

Gutenberg-Fest 1840 in Leipzig

Als 1836 die Verleger und Sortimenten ihre Buchhändlerbörse in Leipzig bezogen, waren schon wiederholt Überlegungen für ein Gutenberg-Fest zur Feier des vierhundertsten Jahrestags der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern im Umlauf, etwa im Zusammenhang mit dem europäischen Spendenaufruf für ein Gutenberg-Denkmal in Mainz. Wie das Denkmal in Mainz sollte auch das Gutenberg-Fest in Leipzig ein dezidiert bürgerliches Fest werden, das an die Tradition anknüpft, Gutenberg als Revolutionär herauszustellen. Anders als bei den Säkularfeiern – 1540 in Wittenberg bzw. 1541 in Mainz, 1640 in Leipzig und einigen anderen europäischen Städten, 1740 dann in ganz Europa – verhinderten 1840 die Obrigkeiten an vielen Orten Feierlichkeiten zu Ehren Gutenbergs. In der Hauptstadt des Buchwesens, Leipzig, konnte ein solches Fest jedoch kaum untersagt werden, so dass das Fest 1840 unter militärischer Überwachung genehmigt wurde.

Eine im Auftrag des Festkomitees erstellte 80-seitige Broschüre *Beschreibung aller bei der vierten Säcularfeier der Gründung der Buchdruckerkunst am 24., 25. und 26. Juni 1840 in Leipzig stattgefundenen Feierlichkeiten* gibt uns eine Vorstellung von dem hochzielenden Anspruch des Festes. Feuerwerke und Bälle, eine eigens von Lortzing komponierte Festoper *Hans Sachs*, Mendelssohns uraufgeführte Sinfoniekantate *Lobgesang* und das Chorwerk *Festgesang*, Predigten, Festgedichte und Reden, feierten Gutenberg als den Johannes Baptista der Reformation und Geistesfreiheit, der die friedliche Gemeinschaft der Völker durch die Presse begründet. Festumzüge mit seinen Abordnungen der Buchhändler, -drucker und Schriftgießer, dann auch zahlreiche Theateraufführungen und ein großes Volksfest auf allen Plätzen der Stadt verwandelten Leipzig in ein nationales

Großereignis mit teils mehr als 60.000 Besuchern und Hunderten von Aufführenden.

Die Reden von Verlegern und Buchhändlern wie Brockhaus, Frommann, Härtel oder Wigand erinnerten an die Bedeutung des Zusammenschlusses aller Buchhändler 1825 im Kampf um die Geistesfreiheit und forderten mit Dichtern und Revolutionären wie Robert Blum »die politische Freiheit der Presse, der ganze und volle Gebrauch dieser Oeffentlichkeit, durch welche zuerst der Staat zu seiner ganzen Selbsterkenntniß und zum Besitze seiner vollen Kraft zu gelangen bestimmt ist.« (Säcularfeier 1840, S. 52f.)

Die Gutenberg-Feier gehört in die Reihe politischer Feste des 19. Jahrhunderts, die mit wachsendem Nachdruck die bürgerliche Öffentlichkeit einforderten, die sie zugleich zelebrierten. Mit der Stilisierung von Gutenberg zum Revolutionär wurde der Anspruch der bürgerlichen Gesellschaft auf Gewährung ihrer Rechte und Freiheiten legitimiert und unterstrichen. Auf diese Weise rückte aber die bürgerliche Gesellschaft in Opposition zum Staat.

Wie Johannes der Täufer bereite Gutenberg vor, was das Fest als Gegenwart erfüllt sehen will, die Befreiung der bürgerlichen Gesellschaft. Im Zentrum der sich damals formierenden bürgerlichen Gesellschaft steht der Buchhandel. Auf den Transparenten in der Stadt waren die Bildnisse Luthers und Gutenbergs neben denen Franklins, Schillers, Friedrich Königs und Karl Tauchnitz' zu sehen. Buchhandel und Freiheit waren hier eins und der Platz vor der Buchhändlerbörse das Zentrum der neuen, zu erkämpfenden Welt. Abb. S. 89, 90/91 Gerhard Lauer

Die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckkunst. Mit illuminierten Ansicht des Festgebäudes. Leipzig: Joh. Friedrich Glück 1840.

Thomas Pittrof: Das Leipziger Gutenbergfest 1840. Ein multi- und intermediales Kollektiverlebnis im vormärzlichen Deutschland. In: Stefan Keppler-Tasaki/Wolf Gerhard Schmidt (Hg.): Zwischen Gattungsdisziplin und Gesamtkunstwerk. Literarische Intermedialität 1815–1848. Berlin: de Gruyter 2015, S. 441–463.

Paul Raabe: Gutenbergfeiern 1840. Zu den Feiern in Leipzig und Braunschweig. In: Monika Estermann (Hg.): »O werthe Druckerkunst, Du Mutter aller Kunst«. Gutenbergfeste im Laufe der Jahrhunderte. Mainz: Gutenberg-Museum 1999, S. 211–218.

Christian Martin Schmidt: Lobgesang – oder: Große Musik für Leipzig. In: Wilhelm Seidel (Hg.): Dem Stolz und der Zierde unserer Stadt. Felix Mendelssohn Bartholdy und Leipzig. Leipzig: Peters 2004, S. 163–172.

Jürgen Steen: Vormärzliche Gutenbergfeste (1837 und 1840). In: Dieter Düding/Peter Friedemann/Paul Münch (Hg.): Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg. Reinbek: Rowohlt 1988, S. 147–165.

Hartmut Zwahr: Inszenierte Lebenswelt. Jahrhundertfeiern zum Gedenken an die Erfindung der Buchdruckerkunst. Buchgewerbe, Buchhandel und Wissenschaft. In: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), S. 5–18.

1840

Freiheitliche Gesinnung vs. Bücher- verbrennung

Friedrich Johannes Frommann wird Vorsteher

1825, noch zu Goethes Lebzeiten, übernahm Friedrich Johannes Frommann (1797–1886) Verantwortung im gleichnamigen Verlag, dessen Geschichte bis ins Jahr 1727 zurückreicht. Stand sein Vater Carl Friedrich Ernst Frommann (1765–1837) im Zentrum klassischer und romantischer Netzwerke in Jena, so war der Sohn burschenschaftlich sozialisiert. Er berichtete 1817 vom Wartburgfest und engagierte sich in der Turnerschaft. Anders als andere gut ausgebildete Mitglieder der Generation ›Vormärz‹ wählte er nicht den radikalen Weg. In der Vorrede zum Wartburgfestbericht betonte er nicht nur die freiheitliche Gesinnung und die »Vaterlandsliebe« der Teilnehmer, sondern die »Öffentlichkeit« des Auftritts – in durchaus aufklärerischer Tradition: »das Böse nur scheut das Licht«.

Gleichwohl konnte der Bericht vom Wartburgfest die Bücherverbrennung, d. h. die symbolische Verfeuerung von Makulaturballen, nicht verschweigen. Der pragmatische Ton ist charakteristisch für Frommann: Die meisten Teilnehmer seien nach der Rede des Burschenschaftlers Ludwig Roediger (1798–1866) zurück in die Stadt